

Herabgegeben:
Dr. Neumann.

Verleger:
G. Henze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 1. Mai.

Wegen des auf nächste Mittwoch fallenden Bußtages werden Inserate für den am Donnerstag erscheinenden Anzeiger No. 53. bis spätestens Dienstag Mittag 12 Uhr erbeten.
Die Expedition des Anzeigers.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Das Ministerium Brandenburg hat wieder zu einer „rettenden That“ gegriffen und bereits das zweitemal die vom preuß. Volke gewählten Vertreter nach Hause geschickt. Wir sind ihm dafür dankbar. So lange das Princip der gegenwärtigen Regierungsweise Geltung behält, so lange die Ministerien den Willen der Volksvertretung in den wichtigsten Rechtsfragen nicht hören, so lange ist es besser, es existirt gar keine Volksvertretung, denn die Nichtachtung der obersten Grundsätze einer parlamentarischen Regierung, die Geringschätzung der Beschlüsse der Kammern und die damit verbundene Aufregung und Erhizung der Parteien, bringt allmählig Gleichgültigkeit gegen das ganze Institut und vernichtet das Selbstgefühl des Volkes. Der Wille des preussischen Volkes hat sich auch in der zweiten Kammer klar herausgestellt. Der größte Theil, unbekümmert um den formell besseren und rechtsgültigeren Weg, wollte Anerkennung der Verfassung vor der Revision, um nur wenigstens etwas zu haben, aber er wollte noch Verbesserungen im volksthümlichen Sinne, mindestens keine Verschlechterungen, wie sie die Partei Bodelschwings-Alteist-Arnim-Bismarck in Aussicht stellte. Daher blieb die Rechte geschlossen bis nach Anerkennung der Verfassung, womit auch das oktroyirte Wahlgesetz vom 6. December 1848 anerkannt ist. Aber dann wollte man den Rücktritt des Ministeriums Brandenburg, was in gesetzgeberischer Form durch seine Oktroyirungen der wichtigsten Gesetze, durch Ausbeutung des Art. 108. der Constitution in umfassendster Weise, Alles in einander verschoben, überall etwas, nirgends etwas Ganzes geschaffen hatte. Daher die heftigen Angriffe gegen

die Justizreform in dieser Art, wo das Ministerium die größten Niederlagen in beiden Kammern erlitt.

Nun kam die große deutsche Frage, eine ächte Frage der neuesten Zeit, eine Frage des deutschen Patriotismus, groß und centnerschwer wiegend im Gesichte der Nationen, im Gesichte Europa's. Das Ministerium wählte nicht, wie beide Kammern in ihren Adressen, im Namen des preuß. Volkes — welches bereit war, für die deutsche Freiheit die Schlachten von 1813 — 1815 noch einmal zu schlagen — wünschten, die Politik der Kühnheit, die Politik des 21. März 1848; es wählte die Kabinetts-politik, und verlor damit die Mehrheit in der zweiten Kammer, welche nun immer schwankender wurde, je länger das Ministerium am Ruder blieb gegen den Wunsch der Kammer und des Volkes. — Ueber den Belagerungszustand, welcher keine bloße Verwaltungsmaßregel ist, legte das Ministerium der Kammer zur Beurtheilung eine Denkschrift vor, erkannte somit die Befugniß, darüber Beschlüsse zu fassen, und als der Beschluß gefaßt war, erklärte es, die Kammer hat sich in Dinge gemischt, die sie nichts angehen! — Doch genug, die zweite Kammer wurde am 27. April aufgelöst und die erste Kammer vertagt. Es war natürlich, daß die plötzliche Auflösung einiges Aufsehen in Berlin machte, daß sich Gruppen vor dem Sitzungssokale bildeten, welche sich über die möglichen Folgen dieses Ereignisses aussprachen; es war natürlich in einer Stadt von 400,000 Einwohnern, daß bald mehrere hundert Personen zusammenstanden. Eben so natürlich aber war es, daß die Kammermitglieder, bevor sie von einander Abschied nahmen, sich noch einmal gemeinschaftlich in ihrem Lokale vereinigten und besprachen. Dies geschah in der Conversationshalle auf dem Dönhofs-plate neben dem vormals Hardenberg'schen Palais.

Auf dem Plage waren viele hundert Personen versammelt, die ruhig zusammensprachen, sich aber durch die Gensdarmen, ohne Widerstand zu leisten, auseinander treiben ließen, bis sich später einige Officiere in die Menge begaben und in spitzigem Tone dieselbe zum Nachhausegehen aufforderten, bald jedoch so gedrängt wurden, daß sie den Säbel zogen und einhieben, was natürlich zu wiederholten Thätlichkeiten Seitens des Volkes führte. Gegen 8 Uhr rückte ein Bataillon des Franz-Regiments in 2 Abtheilungen auf den Platz, stellte sich an der Ecke der Jerusalem-, der Kommandanten-Straße und auf der Mitte des Dönhofsplatzes auf, und gab nach mehrmaligem Trommeln eine Salve nach der Leipziger Straße hin, wobei mehrere (4 Personen) todt blieben und viele verwundet wurden. Dasselbe geschah in einigen anderen Stadttheilen, insbesondere bei der Wallstraße am Spittelmarkt, wo man an einigen Stellen rasch Barrikaden gebaut, aber ohne Widerstand geräumt hatte. Am 28. war die Stadt mit Militär besetzt, doch durchwogten Tausende die Straßen. Die Zahl der in den letzten Tagen Erschossenen und an ihren Wunden Gestorbenen betrug am Sonnabend bereits zwölf Personen.

Berlin, 29. April. Die preuß. Regierung hat am 28. an den Bevollmächtigten in Frankfurt eine Note erlassen, worin sie erklärt, ihre Bestimmung zum deutschen Verfassungswerke — ohne Abänderung nicht geben zu können. Eine Vergleichung mit der bairischen Note vom 23. April zeigt eine auffallende Uebereinstimmung der leitenden Grundzüge. Das Altentstück ist zu lang, als daß wir es bei unserm beschränkten Raume mittheilen könnten. Natürlich wird darin die Schuld auf die National-Versammlung in Frankfurt geschoben, und geht deutlich daraus hervor, daß die Note der 30 deutschen Regierungen unerwartet kam.

Dänischer Krieg.

Am 22. d. Mts. wurden die Dänen, welche in überwiegender Zahl auf Kolding anrückten, von den schleswig-holsteinischen Truppen unter v. Bonin, nachdem letztere sich hinter Kolding, worin ein heftiger Straßenkampf entbrannte und eine Schwadron blauer dänischer Husaren bis auf 6 Mann durch das Geschützfeuer vernichtet wurde, zurückgezogen hatten, nach erlangter Verstärkung geschlagen. Der Verlust war auf beiden Seiten nicht unbedeutend. Neuerdings ist nichts Besondere mehr vergesfallen. Eine russische Note soll die Dänen wegen Beginn des Krieges scharf getadelt haben. Von Frankfurt her wird leider der baldige Abschluß eines Waffenstillstandes — nicht Friedens — gemeldet. Dann wiederholt sich zweifellos das Diplomatenspiel des vorigen Jahres zur Schande Deutschlands.

Stadtverordneten = Sitzung vom 27. April.

Vorsitzer: Becker. Magistratsbeamter: Joemann.

1) Bürgerrecht = Ertheilung an Broige und Kretschmar, Zugemüschändler. 2) Das Gesuch der Thurmwächter um Gratifikation wird abgelehnt. 3) Da der Brauer Geißler das Amt eines Armenpflegers nicht annehmen will, ein erzwungenes Amt aber gewöhnlich ohne Liebe und Erfolg geführt wird, beschließt man, Geißler nicht weiter zu inkommodiren, und wählte den Färber Jakobi. 4) Dem Verlangen des Stadtgärtners Naute auf der kleinen Diebniger Straße, ihm in den gemauerten Kanal eine Abzucht zu leiten, kann nicht entsprechen, ihm jedoch auch nichts in den Weg gelegt werden, falls er dies auf seine Kosten vornehmen lassen wollte. 5) Verpachtung einiger Parzellen bei der Sandgrube und der Obermühle genehmigt. 6) Der Pacht-Kontrakt bezüglich der Brennerei und der Hälderwiese (s. Bött. Anz. No. 41. p. 344. [8]) wird an Aug. Schmidt noch auf ein Jahr verlängert, mit dem Antrage, daß der Magistrat in dieser Zeit sich über die Bestimmung dieses Grundstücks auszusprechen habe. 7) Bei der Nachtwächter-Stiefel-Submission wird Frubeln der Zuschlag ertheilt. 8) Da im Königl. Kreisgericht die zu öffentlichen Gerichtsverhandlungen bestimmten Räume noch nicht vollendet, mehrere Spruchsachen jedoch nicht länger aufgeschoben werden können, wird vom Kreisgericht der Antrag gestellt, zum 1., 9. und 16. Mai das Stadtverordnetenlokal nebst Nebenräumen zu gewähren, was genehmigt wird. 9) Um im neuen Gewerbegesetz den Artikel über Magazinirung genauer zu prüfen, schlägt der Magistrat eine gemischte Deputation vor, zu welcher Mitglieder gewählt werden. 10) Dem Revierförster in Penzig (?) wird die Pachtung einer Forstwiese für 2 rthlr. zugestanden. 11) Dem Polizei-Inspektor Kiefert ist die erledigte Stelle in Liegnitz, wo er sich 50 rthlr. besser steht, als hier, angeboten worden. Da jedoch Kiefert sich in seinem schwierigen Amte sehr brauchbar bewiesen und seine Loyalität es wünschenswerth macht, ihn hier zu behalten, beantragt der Magistrat 50 rthlr. Zulage, was genehmigt wird. 12) Der Magistrat gibt einen Bericht über die Schritte, welche gegen die Tumultuanten des 8. Landwehr-Regiments, bezüglich der Auftritte im Schießhause, gethan worden sind. 13) Der Antrag des Stadtgärtners Giersberg, die Kohlgasse nach dem neuen Plane zu reguliren, kann, da noch kein Bedürfnis vorliegt, nicht genehmigt werden. 14) Den 6 Kindern der Wittve Joachim in Brand werden 10 rthlr. bewilligt, welche der dortige Förster für die Kinder zu verwenden hat. — Auf v. Waczko's Antrag soll von nun an für die Ausgaben, zu denen die Commune keine gesetzliche Verpflichtung hat, eine Summe im Etat ausgeworfen und bei jedem Antrage genau angegeben werden, wie viel noch ver-

wendbar sei. 15) Dem (am 15. Januar 1799 ver-
eideten) Bürger-Jubilar Tuchmacher Gottfr. Müller
wird das übliche Ehrengeschenk bewilligt. 16) Ober-
Bürgermeister Zochmann gibt eine Erklärung über
den Stand der Schulhausbau-Angelegenheit. Es sind
17 Pläne eingegangen und nach deren Prüfung 7 als
bemerkenswerth noch in specieller Untersuchung begrif-
fen, nach welcher die Königl. Ober-Bau-Deputation
in Berlin um ihr Einurtheil ersucht werden soll.
— Schluß $\frac{3}{4}$ 5 Uhr.

E i n h e i m i s c h e s.

In der Sitzung vom 27. April genehmigten die
Stadtverordneten das Gesuch des Königl. Kreisgerichts,
am 1., 9. und 16. Mai öffentliche Kriminal-
Sitzungen im Stadtverordneten-Saale abhalten zu
dürfen. — Am 28. sollte von hier aus eine Adresse
an die zweite Kammer abgehen, worin: „der hohen
zweiten Kammer im Namen vieler Bewohner des görl-
liger Kreises der wärmste Dank gesagt wird für die
würdige Vertretung ächt deutscher Gesinnung bei dem
Beschlusse vom 21. April in Bezug auf die Anerken-
nung der deutschen Reichsverfassung für Preußen“. Die
Absendung ist unter den obwaltenden Umständen
natürlich unterblieben. — Der vormalige Bürger-
meister in Görschberg, Hertrunpff, ist zum Poli-
zei-Anwalt für den Görlitzer Kreis ernannt worden.

Görlitz. Am 25. April feierte die Ober-
lausitzische Gesellschaft der Wissenschaften
ihre 95. Hauptversammlung (Stiftungsfest). Nach
einer Ansprache des Präsidenten, Landesältesten Grafen
v. Löben, an die zahlreich versammelten Mitglieder,
eröffnete der Secretair, Privatgelehrte Jandke, die
Verhandlungen, welche rein wissenschaftlicher Natur
waren, durch eine Gedächtnisrede auf den, am 6. Juni
1831 den Seinen und der Wissenschaft zu früh ent-
rissenen Herrn Archidiaconus Johann Gottlieb
Reumann, worin er dessen Leben und Verdienste

würdigte. Dr. med. Kallenbach trug hierauf eine
Abhandlung über: Das Athmen des Erdkörpers, vor,
woraus Major v. Sydow einen Vortrag über: Die
Militärkrankenpflege bei den Römern, hielt, und diese
seine Vorträge über alle alten Völker fortzuführen ver-
sprach. Nach vielen andern rein wissenschaftlichen
Vorträgen und Verhandlungen kam eine über die von
der Gesellschaft im Jahre 1847 gestellte Preisaufgabe:
„Geschichte der Industrie und des Handels in der
Oberlausitz, nebst Angabe der Handelsstraßen und der
darüber entstandenen Streitigkeiten“, am 31. Januar
dieses Jahres eingegangene Preisbewerbungsschrift zur
Vorlage, welche des ausgesetzten Preises von 50 Rthlr.
für würdig erachtet wurde. Verfasser derselben ist der
vielverdiente Dr. der Theologie und Philosophie Dia-
konus Peschek in Zittau. Zum Vice-Präsidenten
wurde an Stelle des nach Rothenburg versetzten,
bisherigen Vice-Präsidenten, Justitiar Geißdorf,
Stadttrath Köhler gewählt. Ein heiteres Mahl be-
schloß die Feier und trennten sich die Theilhaber mit
der gegenseitigen Versicherung, die Zwecke der Gesell-
schaft in vereinigtem Streben nach dem Willen ihrer
Stifter zu fördern. Jandke.

Auf dem bedeutenden Saal des Gasthofes zum
Kronprinzen hat Herr A. Schwiegerling, der schon
früher einmal mit großem Zuspruch hier in Görlitz
verweilte, ein Marionetten-Theater aufgestellt,
welches in Dekorationen, Zeichnung und Verwandlun-
gen nichts zu wünschen übrig läßt. Der Raum für
die Zuschauer ist sehr zweckmäßig benutzt und können
wohl 4—500 Personen untergebracht werden. Wer
in der jetzigen Periode den schweren Druck der politi-
schen Tages-Ereignisse etwas vergessen und ein wenig
zur Heiterkeit angeregt sein will, dem rathen wir, des
Fürsten von Salern allerhöchsthumbastische Sprachweise
und die beschränkten Unterthanen-Verstands-Aeusserun-
gen seines Hofgesindes mit anzuhören, oder sich an
Kasperles Sprünge und Wendungen das Zwerchfell
zu erschüttern. Niemanden wird der Besuch dieses
harmlosen Theaters gereuen.

P u b l i k a t i o n s b l a t t.

[1969] Zum meistbietenden Verkaufe von

- 1) 115 Schock 15 Gebund hartem und weichen Nadelholzreisig auf Hennesdorfer und Ober-
Sohraer Reviere, dießjährigen Einschlags, ferner
- 2) 34 Breislögern im Hennesdorfer und 7 dergleichen im Ober-Sohraer Hofebusch, von 9 bis
14" Stärke, so wie endlich
- 3) einer Anzahl reicherer Stöcke im Sohrawalde

am 4. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,
auf den betreffenden Schlägen, Lagern und Standplätzen ein Termin anberaunt, zu welchem Kauflustige
mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Nähere im Termine bekannt gemacht und der Zuschlag
gegen baare Zahlung sofort ertheilt werden wird.

Görlitz, den 27. April 1849.

Die städtische Forstdeputation.

[1985]

B e k a n n t m a c h u n g.

Wiederholt sind die hiesigen Einwohner durch das Feuer angezündeter Dreckenhäusen erschreckt worden. Es wird daher in Erinnerung gebracht, daß das Anhäufen von Dreck und andern leicht entzündbaren Vorräthen an unbewachten Stellen sowohl, als das Anzünden derselben, selbst wenn für Gebäude keine Gefahr damit verbunden ist, nach §. 1541. seq. Tit. 20. Tom. II. des Allgem. Landrechts mit polizeilicher Strafe bedroht ist.

Görlitz, den 28. April 1849.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[1970] Zum meistbietenden Verkaufe von

1) 60 Schock weichen Nadelholzreisig auf Lichtenberger Revier, diesjährigen Einschlags, ist ein Termin auf den siebenten Mai c., von 10 Uhr Vormittags, und von

2) 103 Schock hartem und weichen dergleichen auf Lauterbacher Revier ein Termin auf den achten Mai c., Vormittags von 9 Uhr ab, auf den Schlägen angesetzt worden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sofort im Termine gegen baare Zahlung erfolgen wird.

Görlitz, den 27. April 1849.

Die städtische Forstdeputation.

[1947]

N o t h w e n d i g e S u b h a s t a t i o n.

Das dem Bäckermeister Johann Heinrich Julius Neumann gehörige, sub No. 463. hieselbst gelegene, gerichtlich auf 5407 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Haus soll am 24. October d. J., von Vormittag 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer III. Kanzleiabtheilung einzusehen.

Görlitz, den 17. April 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1868]

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem der im vorigen Jahre am hiesigen Orte abgehaltene, von vielen der renommirtesten Schafherdenbesitzer des Glogauer und der angrenzenden Kreise besuchte erste Wollmarkt ein schon recht günstiges Resultat gehabt hat, glauben wir, uns heute mit noch größerer Zuversicht als im vorigen Jahre an die auswärtigen Herren Kaufleute und Fabrikanten wenden und denselben um so mehr für den Besuch des am hiesigen Orte Donnerstag den 31. Mai d. J. stattfindenden Wollmarktes eine reiche Auswahl unter den besten Wollen in Aussicht stellen zu dürfen, als nach uns zugegangenen Mittheilungen wahrscheinlich ein großer Theil der bedeutendsten Gutsbesitzer Niederschlesiens und des Großherzogthums Posen ihre Wollen auf demselben zum Verkauf aufstellen werden.

Groß-Glogau, den 16. April 1849.

Der Magistrat.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1955] Eine Parthie Buchsbaum ist zu verkaufen beim

Factor Friedrich Becker in Schönberg.

[1357] **Bekanntmachung.** Daß die Mühlstein-Fabrik im Hospitalforste zu Sigraben noch wie vorher fortgesetzt wird, mache ich mit dem Bemerken bekannt, daß sich dieselbe jetzt auch in besserem Zustande befindet, als früher.

J. Gottfried Gutsche,

Besitzer der Mühlsteine in Lückendorf bei Zittau.

[1981] Auf jetziger Ostermesse wurde mein Waarenlager in allen Artikeln auf das beste sortirt.

Besonders empfehle ich:

mein Lager von Knöpfen jeder Art;

Nähseide, engl. und deutschen Zwirn, Strick- und Nähbaumwolle,

Schneidersischbein, Pukrohr, Haubendrath, Drathband,

Befachsnuren und Bänder,

Nadeln von jeder Gattung u. s. w.

J. G. Radisch.

[1983] Logiſveränderungshalber ſoll auf dem Mühlwege in No. 795. ein ganz neu erbaunter, 32 Fuß langer, 16 Fuß tiefer, mit Bretern verſchlagener und mit 2000 Stück Dachziegeln in Splittdach eingedeckter Schuppen, paſſend zu Pferdeſtall und Wagenremiſe, auf

Donnerſtag den 3. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
öffentlih meißbietend verkauft werden, wozu Kaufluſtige eingeladen werden.

[1990]

C. A. Starke,
Kunſt- und Papierhandlung,
Obermarkt No. 124.

Im Beſiße einer Maſchine zum Prägen von Poſtpapieren und Oblaten mit Wappen, Namenszügen, Kronen &c., empfehle ich ſolche dem hochgeehrten Publikum bei Bedarf und bin ich in den Stand geſetzt, bei beſter Lieferung die billigſten Preiſe zu notiren.

[1989] **Eſſigſprit**, à Orheſt oder 180 Dut. in Parthien 6½ thlr.,
beſten **Weineſſig**, in Parthien à Cimer 1½ thlr., en detail à Dut. 1¼ ſgr.,
beſten **Fruchteſſig**, in Parthien à Cimer 1 thlr., à Dut. 9 pf.,
empfehlt in beſter, ſtärkſter, haltender Waare
die **Rum-, Sprit-, Liqueur- und Eſſigſprit-Fabrik** von
Görlitz, den 30. April 1849. **C. Uhse & Comp.**, Steingaffe No. 92.

[1951] Die vollſtändige Gröſſung meiner

Galanterie- u. Porzellan-Handlung

beehre ich mich hierdurch ergebenſt anzuzeigen.

In Verbindung mit den bedeutendſten Fabriken, iſt es mir möglich, die Preiſe ſo niedrig zu ſtellen, daß ein jeder Käufer vollſtändig befriedigt wird.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im preußiſchen Hoſe. — Die Preiſe ſind feſt.

Görlitz, den 27. April 1849.

Joſeph Berliner.

[1972]

Gefchäfts-Gröſſung.

In meinem Hauſe, Petersſtraße No. 278., habe ich heute noch eine
Materialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
eröffnet und meine biſher betriebene und ſetzt noch größer eingerichtete

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.

dahin verlegt. Indem ich dies meinen verehrten Kunden hiermit ergebenſt anzeige, gebe ich gleichzeitig die Verſicherung, daß es auch ferner mein eifrigſtes Beſtreben ſein wird, durch billige Preiſe und reelle, gute Waare meine Kundſchaft zu erhalten und vermehren zu ſuchen.

Görlitz, den 1. Mai 1849.

Julius Neubauer,
Webergaffe No. 44.

[1986] **Ein Flügel,**
der schad- und fehlerhaft sein mag, aber 8 volle Octaven in großem, tiefen Kasten hat, wird wohlfeil
zu kaufen gesucht durch
Nieger,
einkehend bei dem Feilenhauer Hrn. Kindermann, Nonnengasse.

[1784] **Auswanderung nach Australien.**

Es sammelt sich in der Umgegend eine große Gesellschaft, welche schon aus sechzig und einigen Köpfen besteht, die beschlossen hat, gemeinschaftlich nach Australien überzusiedeln. Ueberwiesene Personen, welche aus eigenem Antriebe denselben Entschluß gefaßt haben, werden eingeladen, sich mit anzuschließen, und ihre Namen recht bald an Unterzeichneten abzugeben, um zu den erforderlichen Berathungen mit gezogen werden zu können. Diese beziehen sich zunächst auf Mitnahme von einem Kirchen- und einem Schullehrer, der nöthigsten Handwerker und der erforderlichen Diensthoten. Alles Weitere auf dem Bureau für Auswanderung in Bautzen, äußere Lauengasse No. 392. bei **J. G. F. Niecksch.**

[1988] Am Sonntage den 29. April, Nachmittags, ist auf dem hiesigen Bahnhofe oder in dessen Nähe der obere Theil von dem Stocke eines Sonnenschirmes, von weißem Bein, verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung von 15 sgr. abzugeben.

[1982] Südengasse No. 239. ist eine Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.

[1944] In der nächsten Umgebung der hiesigen Parkanlagen sind noch einige freundlich eingerichtete Stuben nebst Beilaf, getrennt oder im Ganzen, entweder als Sommerlogis oder auch durch's ganze Jahr hindurch, an solide Miether sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

[1991] 2 bis 3 Stuben, mit oder auch ohne Meubles, können sogleich in No. 18. bezogen werden.

[1966] Am Bußtage den 2. Mai findet $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst der christl. Gemeinde statt.
Der Vorstand.

[1987] **Preussische Bureaukraten-Höflichkeit.**

Am 29. April kam der Großhändler D. Hailperin aus Hamburg mit dem Dresdener Zuge spät nach 1 Uhr hier an. In der Befürchtung, er werde den Zug nach Breslau versäumen, gerieth derselbe, durch ein dringendes Bedürfnis geängstigt, in das Lokal für Damen, wohin ihm der Bahnhof-Inspector Hobrecht auf dem Fuße folgte, in herrischem Tone 5 Sgr. Strafgeld fordernd. Hailperin gab ihm 1 Rthlr., den Herr Hobrecht auf ungebührliche Weise zurückwies mit den barsch ausgesprochenen Worten: er wäre ein Wechselr nicht, er möge selbst hingehen und wechseln! Hailperin mußte nach einem Wortwechsel, während dessen er Herrn Hobrecht erklärte, von Wien aus bei der Niederösterreich-Mährischen Eisenbahn-Direction Beschwerde zu führen, in der Restauration wechseln, und kam glücklicherweise noch zur Abfahrt zurecht. Zeuge ist unter andern der Tabakfabrikant Friedrich Horn hieselbst. Mehrfach sind schon derartige Auftritte mit Herrn Hobrecht hieselbst vorgekommen. Es wäre in der That dringend nothwendig, daß auf der hiesigen Station ein artigerer und gefälligerer Bahnhof-Inspector angestellt würde, als Herr Hobrecht, der leider den aus Sachsen ankommenden Reisenden gleich beim Eintritt in unser Land als ein abstoßendes Beispiel preuß. Bureaukratie erscheinen muß.

Charpie für die verwundeten Krieger in Schleswig-Holstein.

Öffentliche und Privat-Nachrichten sprechen von dem großen Mangel an Charpie, welcher sich in den Militär-Hospitälern von Flensburg und andern Orten sehr fühlbar macht. Wie bereits in vielen Städten und Dörfern Deutschlands sich Kreise von mildthätigen Herzen gebildet haben, jenem Mangel abzuhefen, so ist auch hier dem Unterzeichneten vielseitig zu erkennen gegeben: es möge ein Aufruf an die Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt und Umgebung ergehen, Beiträge an Charpie und Binden zu liefern, um sie den an ihren Wunden leidenden deutschen Brüdern auf fernem Kampfplatze zur Vinderung der Schmerzen zu übersenden.

Mit Freuden richte ich daher an das Mitgefühl derer, die für fremdes Leiden empfänglich sind, die Bitte: beizusteuern mit reichlichen Gaben genannter Art, und erbiere mich, die Beförderung derselben zu besorgen. Aber es gilt, schnell zu helfen, damit spätestens den 8. Mai das Gesammelte abgehen könne.

Heinrich Secker, am Obermarkt. [1984]